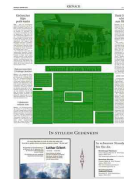


Medienquelle	Print	Autor	Von Peter Fiedler	AÄW	2.464,0
Auflage	6.051	Verbreitung	6.017	Seitenstart	15
Thema	Andere Kreditinstitute				



## Denkmal für ein Wunder

Kleinlichtenhain lag auf dem Gebiet der DDR. Die Bürger des Orts lebten aber eigentlich in der Bundesrepublik. Ihrer wird nun gedacht, und zwar in Kleintettau.

Von Peter Fiedler

**Kleintettau** – „Das Grenzdenkmal Kleinlichtenhain soll für alle ein Mahnmal sein, dass sich so eine Episode niemals wiederholen darf“, betonte Bürgermeister Peter Ebertsch am Freitag im Rahmen einer Feierstunde zur Einweihung des Mals.

Kleinlichtenhain, in der damaligen DDR gelegen, grenzte bis zum Jahre 1976 an Kleintettau. „Es fühlte sich so an, als sei unser Ortsteil zweigeteilt“, so Bürgermeister Peter Ebertsch. Er führte aus, dass, als im März 1962 die Zonengrenze gezogen wurde, man drei Häuser nicht berücksichtigte, die verwaltungsmäßig zu „Kleinlichtenhain in der DDR“ gehörten. Diese lagen zwischen dem Todesstreifen und der Demarkationslinie. Eine Nacht vor Beginn des Baus der Zonengrenze am 21. März 1962 kamen 17 Volkspolizisten nach Lichtenhain. Sie hatten den Auftrag, die 20 Einwohner des Ortes ins Hinterland zu bringen. 18 Einwohner flüchteten nach Kleintettau. Einzig das Ehepaar Wiegand blieb. „Es war einmalig in der Geschichte, dass Bürger zur damaligen Zeit im Ostgebiet wohnten, jedoch Personalausweise im Westen beantragten und hier auch das Wahlrecht hatten“, so der Bürgermeister. Man nannte dies das „Wunder von Kleintettau“.

„Sie wohnen in der Zone und trinken im Westen ihr Bier“, habe die Bildzeitung damals getitelt, erinnerte der Bürgermeister. Am 1. März 1976 war

Schluss damit. Kleinlichtenhain wurde dem Gemeindegebiet Kleintettau zugeschlagen. Zwei der Wohnhäuser mussten nach langem Leerstand abgerissen werden. Niemand hat damals daran gedacht, dass hier einmal die Grenze beseitigt werden würde. Als Zollbeamter habe er die Grenzöffnung miterlebt, die mit vielen Emotionen und Freude verbunden war. Peter Ebertsch erklärte, dass es ihm eine Herzensangelegenheit sei, gerade die nachfolgenden Generationen an diese Zeit zu erinnern.

„Nehmen wir uns die Menschen der damaligen Generation zum Vorbild, die mit großem Mut und Beharrlichkeit gegen Unmenschlichkeit, Unterdrückung und Ungleichbehandlung gekämpft haben“, sagte Ebertsch.

Regierungsvizepräsident Thomas Engel meinte, dass man gerade an Orten wie Kleintettau erfahren könne, was die Teilung Deutschlands wirklich für den einzelnen Menschen bedeutet habe. Er wünschte sich, dass möglichst viele kommen, um etwas über diese Geschichte zu erfahren und bedankte sich bei allen, die bei der Entstehung des Denkmals mitgewirkt haben.

„Mir bereitet es Sorge, dass immer mehr meiner Mitbürger das

Leben unter Hammer und Sichel in der ehemaligen DDR glorifizieren“, sagte der Bürgermeister aus Sonneberg, Heiko Vogt. Für ihn gelte deshalb: „Erinnern, um nicht zu vergessen“. Er wies darauf hin, dass Menschen mit der gleichen Identität auseinandergerissen wurden: „Wir haben eine gemeinsame fränkische Geschichte!“. Deshalb freue er sich, dass die Kleintettauer mit diesem Denkmal einen Pflock eingerammt haben, der für immer an die schreckliche Grenze erinnert. Er bot seinen fränkischen Kollegen an: „Wir bauen unsere gemeinsame Zukunft Stück für Stück aus“.

„Nach 30 Jahren deutsch-deutschen Jahren sind wir noch viel zu weit voneinander weg“, meinte Sven Mechtold, Bürgermeister aus Probstzella. Er warb um gegenseitiges Verständnis. Und er stellte klar, dass Werte wie Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich seien.

Die kirchliche Weihe nahmen Hans Kaufmann und Pfarrer Heinz Jentsch vor. Kaufmann hofft, dass dieses Denkmal dazu beitragen wird, Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Der Tettauer Bürgermeister bedankte sich bei allen, die einen Beitrag geleistet hatten. Sein besonderer Dank galt zudem der Sparkassenstiftung Ludwigsstadt für einen Zuschuss in Höhe von 4000 Euro sowie der Bürgerstiftung „Unser Markt Tettau“ für die Zuwendung in Höhe von 5000 Euro. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Rennsteigkapelle Kleintettau.



Ehrengäste aus Bayern und Thüringen waren bei der Einweihung mit dabei.

Foto: Peter Fiedler

*„Nehmen wir uns die  
Menschen der damaligen  
Generation zum Vorbild.“*

Peter Ebertsch, Bürgermeister  
der Gemeinde Tettau

### Wachsendes Denkmal

Bürgermeister Peter Ebertsch wies darauf hin, dass das Denkmal noch weiter gestaltet werde. Jeder, der Fotos aus der damaligen Zeit auf diesem Gebiet habe, könne sich bei der Gemeinde gerne melden.